Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92), **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 21 — Mittwoch, 27. Januar 1915 — Nr. 21

Heil Kaiser Dir!

Sechsundzwanzigmal konnte das deutsche Volk den Geburtstag seines Friedenskaisers feiern unter den Segnungen des von ihm beschützten und beschirmten Friedens. Sechsundzwanzig Jahre lang konnte Kaiser Wilhelm, wenn auch oft, und in den letzten Jahren öfter drohende Wolken den politischen Horizont verdüsterten, das Wort wahr halten, das er in seiner ersten Thronrede vor dem Deutschen Reichstage am 21. Juni 1888, sechs Tage nach seiner Thronbesteigung, sprach:

„Im Vertrauen auf Gott und die Wehrhaftigkeit unseres Volkes hege Ich die Zuversicht, daß es uns für absehbare Zeit vergönnt sein werde, in friedlicher Arbeit zu wahren und zu festigen, was unter Leitung meiner beiden in Gott ruhenden Vorgänger auf dem Throne kämpfend erstritten wurde."

Es ist unserm Kaiser nicht vergönnt gewesen, bis an sein Lebensende seinem Volke den Frieden zu wahren. Hinein in die Schrecken und Schmerzen des schwersten Krieges, den die Erde jemals erlebt hat, fällt heute unseres Kaisers Geburtstag. Seither war man an diesem höchsten vaterländischen Festtage gewohnt, Kaiser Wilhelm als den Friedenskaiser zu preisen, der wie kein anderer Herrscher eines Weltreiches für seine wichtigste Lebensaufgabe gehalten hatte, den Weltkrieg zu verhindern. Diesmal strahlt an Kaisers Geburtstag nicht die Friedenssonne. Aus dem Friedensfürsten ohnegleichen ist ein ebenso unvergleichbarer Kriegsherr geworden, und der Ernst der Zeit, die seit fast einem halben Jahre die Geschichte der größten Völker und Reiche mit Blut und Eisen weiterschreibt, dämpft den rauschenden Jubel der völkischen Huldigungen, die seither am 27. Januar den Kaiserthron umbraust haben und besonders dem Friedenskaiser dargebracht wurden.

Aber unserm Kaiser zu seinem Geburtstage in ehrfurchtsvoller Liebe und in treuestem, unverbrüchlichem Vertrauen zu huldigen, ziemt sich in diesem Kriegsjahre noch viel mehr als sonst. Denn mehr als an einem seiner voraufgegangenen Geburtsfeste gebühren unserm Kaiser Dank, Ehre und Ruhm am heutigen 27. Januar, an dem allen deutschen Stämmen ihre Zusammengehörigkeit im Kaiser und durch den Kaiser und der unermeßliche Wert der deutschen Kaisereinheit grade in der Kriegszeit unmittelbar zum Bewußtsein kommen.

Weit schwerer noch als in den 26 Friedensjahren vorher lastet auf unserm Kaiser in diesem Kriege die Verantwortlichkeit seines hohen Berufs. Sie war es, die ihn bestimmt hat, mit allen seinen Kräften dem Frieden zu dienen, und sie ist es, die ihn den so jäh aufgedrungenen Kampf um Deutschlands Dasein mit gutem Gewissen führen läßt, mit gutem Gewissen vor Gott, mit gutem Gewissen auch deshalb, weil er sich, wie der Reichskanzler am 2. Dezember in seiner Reichstagsrede bezeugt hat, mit allen deutschen Fürsten und Stämmen „in Sturm und Gefahr und der gemeinsamen Sorge für das Wohl des Vaterlandes bis zum Tode eins weiß."

Wie ihm die Erhaltung des Weltfriedens über das erste Vierteljahrhundert seiner Regierung hinaus versagt wurde, so ist ja auch sonst unseres Kaisers Leben nicht ohne alle Enttäuschung geblieben. Als Kaiser Wilhelm in das 20. Jahr seiner Regierung eintrat, sagte er: „Mit vielen Menschen habe ich zu tun gehabt und vieles habe ich von ihnen erdulden müssen; oft unbewußt und oft leider auch bewußt haben sie mir bitter weh getan." Mißgunst, Neid und Haß haben unserm Kaiser manche Verkennung bereitet, manche Entsagung gekostet. Aber jetzt, wo der Krieg an ihn und auch an uns die größten Anforderungen stellt, wo er die höchste Verantwortung trägt, werden ihm zugleich im reichsten Maße Genugtuung und Gefolgschaft zuteil. An einem der edelsten Ziele seines Strebens ist er angelangt: Die Einheit mit seinem ganzen Volke ist erreicht und vollbracht. „Dem Parteigeist entsagend, einheitlich und geschlossen hinter seinem Kaiser stehend", so hat sich unser Kaiser das deutsche Volk oft gewünscht. Dieser Herzenswunsch ist ihm jetzt gewährt. Seine Erfüllung bedeutet in diesem Jahre das köstlichste Geburtstagsgeschenk für den Kaiser.

„Ein Reich, ein Volk, ein Gott!" Dies Kaiserwort ist dem 27. Januar 1915 als Siegesverheißung aufgeprägt. Nie zuvor ist diese Einheit tiefer und weihevoller erfaßt, gewaltiger erprobt und tiefer verankert worden als jetzt. Ein Teil unseres Volkes näherte sich vor dem Kriege mehr und mehr dem unheimlichen Abgrunde der Gottentfremdung und Glaubenslosigkeit. Des Krieges heilige Not hat ihn weit von diesem Abgrunde hinweggezogen, zurück zu Gott. Denn der Krieg macht gläubig und fromm, bekehrt zur Demut in Gott, lehrt Gottes Willen als den allerhöchsten, der alles lenkt, erkennen und erleben. Was unser Kaiser mehr als einmal ausgesprochen hat, daß nur fromme Völker tapfer sind, ist Wahrheit geworden. Wieder ist geschehen, was aus dem Jahre 1870 einer unserer Geschichtsschreiber also berichtet: „Wie ein Naturlaut brach der Name Gottes aus hunderttausend Lippen, als die Blüte unserer Jugend in dichten Haufen gleich gemähten Halmen hinsank. Ohne den männlichen Glauben an das Ewige, das über die niederen Sorgen des Einzeldaseins hinausreicht, konnten unsere tapferen Heere nicht schlagen, wie sie schlugen, nicht leiden, wie sie litten."

Rein und spiegelklar steht des Kaisers Bild vor dem kaisertreuen deutschen Volke. Unser Volk dankt seinem Kaiser für seine zielbewußte, folgerichtige Führung bis zu diesem Kriege und in ihm und hält zu ihm bis zum letzten Mann voll sieghafter Zuversicht. Denn was Kaiser Wilhelm am 15. Mai 1890 in Königsberg vorausgesagt hat, erfüllt sich mehr und mehr: „Ich habe das Gefühl, daß denjenigen, die den Frieden umzustoßen wagen sollten, eine Lehre nicht erspart bleiben wird, welche sie in hundert Jahren nicht vergessen werden."

* * *

Der Ruf des Kaisers an das deutsche Volk am 6. August 1914.

An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre mein und meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwickelung zu fördern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit. Alle offenkundige und geheime Feindschaft von Ost u. West, von jenseits der See haben wir bisher ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung u. Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verschränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tückischem Ueberfall rüsten. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unserem Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist. So muß denn das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind.

Darum auf zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterlande. Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter uns neu gründeten, um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens. Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß. Wir werden diesen Kampf bestehen gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.

Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.

Wilhelm I. R.



Kaiser Wilhelm II.

Nun, deutsche Schmiede hämmert
Stahlhart das deutsche Herz,
Der blut'ge Morgen dämmert,
Rings starrt die Welt in Erz!
Reicht Brüder euch die Hand!
„Gott, Kaiser, Vaterland!"

Aus den zerfetzten Fahnen
Raunt es wie Geisterspruch,
Der Segen unsrer Ahnen
Rauscht um das Bannertuch,
Uns eint ein heilig Band:
„Gott, Kaiser, Vaterland!

Laßt euch die Wege weisen
Zur Weichsel und zum Rhein,
Und eure Faust sei Eisen
Und euer Herz sei Stein! —
Die Feinde überrannt! ! !
„Gott, Kaiser, Vaterland!"

Brecht durch nach allen Seiten
Gleichwie ein brandend Meer,
Die großen Toten schreiten
Im Sturmwind vor euch her!
Nun lodre Weltenbrand! !
„Gott, Kaiser, Vaterland!"

Schwere Niederlage der Engländer in Flandern.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Jan. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind nahm gestern wie gewöhnlich Middelkerke u. Westende Bad unter Artilleriefeuer. Eine größere Anzahl Einwohner sind durch dieses Feuer getötet und verletzt worden, darunter der Bürgermeister von Middelkerke. Unsere Verluste gestern waren ganz gering.

Nordwestlich des Kanals von La Bassee griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer an. Während der Angriff nördlich des Kanals zwischen Givenchy und dem Kanal wegen starker Flankierung nicht zur Wegnahme der englischen Stellung führte, hatte der Angriff der Badener südlich des Kanals vollen Erfolg. Hier wurden die englischen Stellungen in einer Frontbreite von 1100 Metern im Sturm überrannt, zwei starke Stützpunkte erobert, 3 Offiziere und 110 Mann gefangen genommen u. ein Geschütz und 3 Maschinengewehre erbeutet. Die Engländer versuchten vergeblich die von uns sofort für unsere Zwecke ausgebauten Stellungen zurückzuerobern, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Auf den Höhen von Craonne, südöstlich Laon, fanden für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe statt.

Im Südteil der Vogesen wurden sämtliche Angriffe der Franzosen abgewiesen. Ueber 50 Gefangene fielen in unsere Hand.

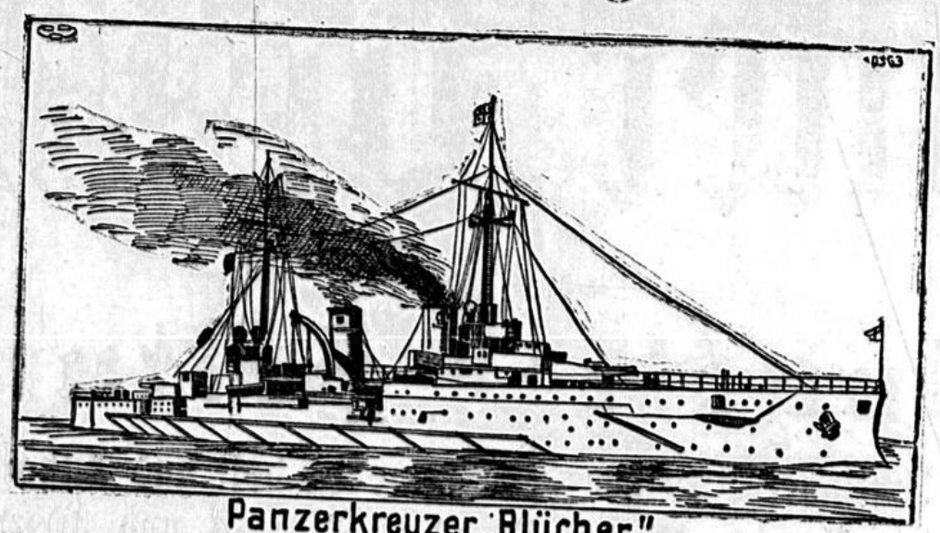
Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich Gumbinnen griffen die Russen die Stellungen unserer Kavallerie erfolglos an. Auf der übrigen Front in Ostpreußen fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Kleinere Gefechte nordöstlich Wloclawec waren für uns erfolgreich.

In Polen westlich der Weichsel und östlich der Pilica ereignete sich nichts von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.



Panzerkreuzer „Blücher."

Nächst dem Seegefecht am 28. August 1914 bei Helgoland ist es jetzt zur ersten größeren Auseinandersetzung zwischen deutschen und englischen Seestreitkräften im europäischen Gewässer gekommen. Unsere Panzerkreuzer „Seydlitz", „Derfflinger", „Moltke" und „Blücher" unternahmen in Begleitung von 4 kleinen Kreuzern und zwei Torpedobootsflottillen einen Vorstoß in die Nordsee und trafen auf überlegene englische Streitkräfte in Stärke von 5 Schlachtkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und 26 Torpedobootszerstörern. Nach einem dreistündigen Kampf in der Nähe von Helgoland zog sich die englische Flotte zurück. Soweit bis jetzt bekannt ist, sank auf englischer Seite ein Schlachtkreuzer, während von unseren Schiffen der Panzerkreuzer „Blücher" gesunken ist. Alle übrigen deutschen Schiffe kehrten zurück. Panzerkreuzer „Blücher" ist 1908 von Stapel gelaufen, hat 15800 Tonnen Wasserverdrängung und 764 Mann Besatzung.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Amtliche französische Berichte.

* **Paris,** 25. Jan. Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Im Gebiete von Nieuwport und Lombartzyde bereitete der Feind durch eine heftige Beschießung der von uns eroberten neuen Stellung einen Angriff vor, den er nicht ausführen konnte, denn unsere Artillerie zerstreute die Infanterieansammlungen, die sich mit aufgepflanztem Bajonett zum Sturm anschickten. Um Ypern Artilleriekämpfe mit veränderlicher Intensität. Bei Butotre, in der Nähe von Vermelles, zwang unsere Artillerie den Feind, einen vorgeschobenen Schützengraben zu räumen. Im Aisnetal zerstörten oder brachten unsere Batterien mehrere deutsche Geschütze zum Schweigen, zwangen feindliche Flieger Kehrt zu machen und zerstörten die Schanzarbeiten bei Soupir und Hourtebise. Bei Berry au Bac, auf der Höhe 108, eroberte unsere Infanterie einen Schützengraben. Zwischen der Aisne und den Argonnen, in den Abschnitten Prunay, Souain, Perthes, Beau Sejour, Massiges u. nördlich Lille sur Tourbe unterhielt unsere Artillerie andauernd ein wirksames Feuer auf die feindlichen Schanzarbeiten. In den Argonnen, im Gebiet von Saint Hubert und Fontain Madame dauert der Infanteriekampf in einem Stück fort. Ein Stück eines vorgeschobenen Schützengrabens der mehrere Male gewonnen und verloren wurde, wurde endlich nach 48 Stunden wieder erobert. Zwischen Maas und Vogesen verhinderte dichter Nebel alle Operationen. Im Elsaß, im Gebiete des Hartmannsweilerkopfes, rückten wir auf unserer rechten Front trotz äußerster Schwierigkeiten, welche das Gelände bietet, vor. Bei Steinbach nahm der Feind durch einen Angriff, der von Uffholz ausging und durch eine heftige Beschießung vorbereitet war, einen unserer Schützengräben, der aber in heftigem Gegenangriff wiedererobert wurde.

Bericht von 11 Uhr abends: Heftige Beschießung des Gebietes nördlich Zillebeke, wo die Deutschen lebhaftes Gewehrfeuer auf Schloß Herenbag unterhielten. Kein Infanterieangriff. Einige Granaten fielen auf Arras. Gewehrfeuer nördlich der Stadt. Im Albert-Gebiet schleuderte der Feind zahlreiche Bomben auf Roisselle, aber unsere Artillerie zwang ihn, das Feuer einzustellen. Ziemlich lebhaftes Gewehrfeuer bei Garnoy. In den Argonnen nahmen die Kämpfe im Gebiete von Four de Paris ein Ende. Wir behaupteten alle unsere Stellungen, außer 50 Meter Schützengräben, welche vom Feinde durch große Bomben zerstört wurden. Im Elsaß dauerten heute die Kämpfe im Gebiete von Uffholz und Hartmannsweilerkopf an, wo wir längs der von den Deutschen errichteten Drahtverhaue stehen.

Nordfrankreich.

WTB **Basel,** 25. Jan. „Voici le communiqus allemand!" So überschreibt der „Temps" den Bericht von den deutschen Kämpfen bei Soissons. Der „Basler Anzeiger" bemerkt hierzu: Der Bericht ist soweit ganz richtig übersetzt; nur bei dem Satze: „Unsere Beute aus den dreitägigen Kämpfen beläuft sich auf 5200 Gefangene usw.", ging dem Uebersetzer offenbar sein Deutsch aus, denn dieser Satz fehlt, ebenso wie der Passus über die „vor der Front liegenden 4—5000 toten Franzosen. Auch den Vergleich mit der Schlacht von St. Privat unterdrückt man. Es kann natürlich niemand von den französischen Zeitungen verlangen, so bemerkt das genannte Blatt, daß diese ihren Lesern die deutschen Berichte über die französischen Verluste bringt, wie es umgekehrt regelmäßig in der deutschen Presse mit den französischen Bulletins geschieht. Aber die Bezeichnung „offiziell" ist dann bei der Veröffentlichung doch wegzulassen. Für ein derartiges Verfahren kennt der Sprachschatz aller Nationen einen ganz bestimmten Ausdruck. Diesem Verfahren gegenüber wirkt das amtliche französische Dementi, das von dem lügnerischen Charakter der deutschen Generalstabsberichte spricht, mehr als merkwürdig. Das Blatt erinnert bei der Gelegenheit noch daran, daß die „Central News" die Einnahme von La Bassée als ein denkwürdiges Ereignis in der Geschichte des englischen Heeres feierte, wo 12 Stunden später die „Times" halbamtlich melden mußten, daß gar kein Kampf stattgefunden hatte. „Welch ein klägliches Eingeständnis!" sagte hierzu die „Nieuwe Rotterdamsche Courant", die auch ein neutrales Blatt ist. Da wir aber noch neutraler sind, sagen wir gar nichts.

WTB **Paris,** 25. Jan. Auf dem größten Teil der französischen Front sind die Feindseligkeiten auf heftige Artilleriekämpfe beschränkt. In den Argonnen und Vogesen sind heftige verlustreiche Nahkämpfe zu verzeichnen. Es scheint, daß die Franzosen eine neue Offensive vorbereiten. Französische Militärschriftsteller wollen den Kämpfen im Elsaß große Bedeutung beimessen, da sie als Vorzeichen einer großen Schlacht bezeichnet werden können. (Corriere della Sera.)

BB **Berlin,** 25. Jan. Die „Tägl. Rundsch." berichtet unter dem 24. Jan. aus dem Haag: Aus Le Havre wird dem „Nieuwe Rotterd. Courant" die Ausschiffung sehr bedeutender englischer Truppenmassen gemeldet. Innerhalb 24 Stunden schifften 28 Transportdampfer Truppen aus. Zahlreiche englische Torpedo- und Unterseeboote befinden sich im Kanal, um die Truppentransporte vor Angriffen deutscher Unterseeboote zu schützen. Die Zahl der an Land gebrachten Truppen betrage mehr als 100 000 Mann.

* * *

Im Artilleriekampf vor Marvoisin.

Nachdr. verb.

Deutsches Großes Hauptquartier, 14. Jan. An den Cotes Lorraine ist ein heftiges Artillerie-Duell im Gange. Die französischen Geschütze toben Tag und Nacht, nur um die deutschen Truppen nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Die Franzosen schießen, wie mir ein höherer Offizier dort sagte, geradezu sinnlos. In Dörfer, welche von den deutschen Soldaten schon lange verlassen sind und nur noch die Unterkunft für wenige französische Ortseinwohner bieten, werfen sie an einem Tage 100 Granaten, die zumeist vor und hinter dem Dorfe in den Boden schlagen.

Sie halten Landstraßen unter Feuer, auf denen sie fälschlich den Verkehr von Kolonnen vermuten, und graben auf den Feldern mit ihren Granaten große zisternenartige Löcher, in welche das Wasser des regendurchweichten Ackerbodens abfließt. Viel seltener als die Franzosen, nur wenn das Feldgeschütz drüben beim Feinde zu übermütig wird, greifen die deutschen Geschütze ein, und jede Sendung unserer schweren oder leichten Artillerie bedeutet als Volltreffer Vernichtung des Feindes.

Von einem idealen Aussichtspunkt aus konnte ich das Gefechtsfeld übersehen. Ein hoher Offizier, der schon bei der chinesischen Expedition eine hervorragende Stellung inne hatte, hatte die Freundlichkeit, mich persönlich zu diesem Aussichtspunkte zu führen. Es ist sein Lieblingsplätzchen, und ich kann es dem General nachfühlen.

Vor mir breitet sich ein Teil der Ebene von Woevre. Die Felder liegen auf weite Strecken unter Wasser; die Straßen, die sie durchziehen, sind mit lehmigem Brei bedeckt, und auch niedriger gelegene Gehölze liegen wie in einem angeschwollenen See. Zwischen den Wäldern von Haute Charriere und Gargantua steigt aus der Ebene ganz allein der Montsec auf, ein kahler, nur mit niedrigem Laubwerk bewachsener Berg; südwestlich von ihm streckt sich der Mont hin, an dessen südlichem Abhang Warneville liegt. Apremont, ein Ort, der südlich vom Mont liegt, ist der südlichste Punkt, der sich in dieser Gegend der Cotes Lorraine im Besitze der Deutschen befindet.

Mit Wohlgefallen ruht der Blick auf diesem schönen Land, dessen Dörfer und Kirchen nun verwundet daliegen, verwundet zumeist durch die Waffen der eigenen Volksgenossen. Weit, weit im Südosten hebt sich eine bläuliche Kuppel vom Himmel ab, dahinter kriechen weiße Rauchwolken. Das ist ein Fort von Toul, aus dem eben ein Eisenbahnzug gen Westen fährt.

„Morgen früh lasse ich Sie zu einer unserer Batteriestellungen und einem Beobachtungsstand führen," meinte Exzellenz, als wir heimkehrten. Sein Ordonnanzoffizier begleitete mich am andern Tage. Der Regen schlug tückisch ins Gesicht. Der Weg ging durch einige Dörfer, die beständig vom Feinde beschossen werden. Vor zwei Tagen wurde ein Ortseinwohner begraben, den ein französisches Schrapnell getroffen hatte. Aus dem Schlamm der Straße ging es dann eine Anhöhe hinauf. Man sinkt tief in den weichen, nassen Lehmboden. An besonders bösen Stellen haben Artilleristen Stufen in die Erde geschlagen und sie mit kurzen Aesten belegt. Das ist die „Exzellenzenstiege". Ohne Bergstock kommt man aber trotzdem nicht vorwärts. Den trägt hier jeder Offizier und Soldat; meistens behilft man sich natürlich mit dünnen Baumstämmen. Am Abhang haben sich in einem Gehölz Soldaten ihre Unterkünfte eingerichtet, kleine Blockhäuser, die in die Erde eingebaut sind. Schmale Wege aus Laubholz führen zwischen durch. Ein Wachtposten ist ausgestellt, die andere Mannschaft sitzt in der warmen Erdhöhle. Ein paar Meter höher steht das Häuschen des Hauptmanns. Mitten im Gebüsch, von einem Drahtzaun eingeschlossen, kaum zwei Meter hoch, in einem Vorgärtchen von kaum 2 Quadratmeter Fassungsraum, darin eine Kiste für Hühner, die das Jagdglück bringt. Efeu umrankt die Pforte, daran eine kleine Tafel: „Ludwigshöhe". Wir sind bei Bayern.

Im raschen Vorübergehen entgehen wir nicht einem Frühschoppen — ein Gläschen Münchener. Dann gehts weiter durch Wasser und Lehmboden. Bald trägt man eine schwere Last an den Stiefeln. Ein paar Offiziere der Artillerie winken uns von Ferne.

Nun heißt es gebückt vorwärts bis zu einem Laufgraben, der in den Beobachtungsstand führt. Rechts und links von mir donnern die Geschütze. Ich höre das unheimliche Pfeifen der Granaten, die über mir dahinfahren. Ob sie von deutschen Batterien kommen, ob vom Feind — ich kann es nicht unterscheiden. Ein junger Offizier bietet mir seinen Platz am Scherenfernrohr an. Vor mir liegt ein Teil der Stellungen der Franzosen. Ich sehe deutlich ihre Schützengräben, die sich zwischen Bonconville und Seicheprey vor der Chaussee an Xivray und Marvoisin vorbei ausbreiten, sehe rückwärts Rambucourt und den Feuerschein der hinter dem Dorfe postierten Batterie. Auch hinter Beaumont arbeiten französische Geschütze. Die französischen Schützengräben vor dem Teich von Vargevaux sind bereits verlassen, und eben, da ich das Dörfchen Marvoisin im Fernrohr habe, werden die Schützengräben von deutschen Geschützen beschossen. Es ist etwas Aufregendes, den Kampf im Scheren-Fernrohr zu verfolgen. Eine Granate schlägt in das Dach eines Bauernhauses, das am linken Ende des Dorfes steht. Ein schwarzes Loch gähnt in den Schindeln, dann steigt leichter Rauch auf. Das Häuschen brennt, der Qualm wird dichter und hüllt bald den ganzen Dachstuhl ein. Eine zweite Granate trifft — diesmal in einen Schützengraben, der sich vor dem Dorfe Marvoisin hinzieht. Eine große, dichte, schwarze Rauchwolke steigt aus der Erde auf. Die Granate mag Opfer gefordert haben — und schon sitzt wieder eine mitten im Graben. Wieder eine Rauchwolke, als stände ein Busch in Brand. Ringsum bleibt alles wie tot. Nur das unheimliche Krachen dringt an das Ohr, sonst kein Laut. Auch im Dörfchen keine Bewegung. Es scheinen aus den Schützengräben vor den Dorfhäusern Laufgräben in die Keller nach rückwärts zu führen. Die Granaten streichen weiter über die Gräben vor Marvoisin.

Eine kleine Drehung am Scherenfernrohr, und ich sehe die zersplitterten Reste des Kirchleins von Xivrey und seine zerschossenen Häuser wie auf der Leinwand im Kino. Der Blick greift nach Süden aus wieder auf Schützengräben vor Rambucourt. Dann schaue ich nach Marvoisin zurück. Das brennende Bauernhaus hat einen zweiten Treffer ins Dach erhalten und — jetzt kracht eine Granate in den Schützengraben mitten vor dem Dorfe.

Auch bei den Franzosen donnert es lebhafter, Schlag auf Schlag; zischend jagts über unsere Köpfe. Ich muß den Platz vor dem Fernrohr wieder dem Beobachtungsoffizier überlassen. Seine erste Meldung schon zeigt einen neuen Volltreffer vor Marvoisin an. — — Gebückt geht es wieder durch den Laufgraben des Beobachtungsstandes zurück. Eine kurze Abschiedsvisite bei dem General der Artillerie, der hier in einem kleinen Erdunterstand lebt. Mehr als zwei Personen haben nicht Platz drin. Ein kleiner runder Tisch, ein kleiner Petroleumofen und ein Bett aus Stein, auf dem eine vom Regen durchnäßte Decke liegt. So siehts hier beim Herrn General aus. Licht kommt nur durch eine kleine Fensterscheibe in der Tür in das Loch. Die Decke scheint trotz Dachpappe und Baumstämmen nicht wasserdicht zu sein. Seine Exzellenz ist aber trotzdem immer guter Dinge, seine Augen lachen stets. Er teilt das Los der Strapazen mit seinen Artilleristen, und das erwärmt das Herz.

Vom Kriegsschauplatz in Polen und Galizien.

oken. **Oesterreichisches Kriegspressequartier,** 25. Jan. **(Eigener Drahtbericht.) Die Offensive der Russen, die vorige Woche in der südlichen Bukowina mit starken Kräften einsetzte, ist nach der Niederlage, die sie am vergangenen Dienstag und Mittwoch bei Jakubeny erlitten haben, völlig zusammengebrochen.**

Dieser Stoß, der auf Siebenbürgen abzielte, ist mißglückt. Nicht genug damit. Unsere Truppen haben die Gegenoffensive ergriffen und drücken kräftig auf die zurückweichenden russischen Kräfte, denen nach heftigem Kampfe die strategisch wichtige Höhe bei Kirli Baba entrissen wurde.

Heute ist ein Tag der Ruhe. Nur in einzelnen Karpathentälern fanden kleinere Kämpfe statt.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

WTB. **Wien,** 25. Jan. Amtlich wird verlautbart vom 25. Januar:

In Polen und Galizien keine wesentlichen Ereignisse. Nur an der Nida hat lebhafter Geschützkampf stattgefunden. Die zum Wiedergewinn der von uns eroberten Stellungen im oberen Ungtale und bei Vezerszallas angesetzten russischen Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Ein Versuch des Gegners, bei Rapailowa vorzudringen, mißlang vollkommen. Der Feind zog sich über die Zistona zurück. Die Kämpfe der letzten beiden Tage brachten uns in den Karpathen 1050 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

BB. **Budapest,** 25. Jan. „Az Est" meldet aus Ungvar: Unsere im Ungtal operierenden Truppen haben wieder einige Erfolge erzielt. Vorposten des Zentrums rückten vor. Es gab Zusammenstöße mit den feindlichen Vorposten und Patrouillen, die sich unter Zurücklassung von Toten und Verwundeten flüchteten. Die von uns gemachten Gefangenen wurden nach Ungvar gebracht. Mehrere russische Abteilungen, die am 7. Januar in das Unger Komitat eingedrungen waren, haben unter dem Druck unserer Erfolge eiligst den Rückzug angetreten.

WTB. **Petersburg,** 25. Jan. Bericht des Großen Generalstabes. Auf dem rechten Ufer der unteren Weichsel fanden am 23. Januar unbedeutende Zusammenstöße an der Front von dem Marktflecken Razanowo bis zum Fluß hin statt. Auf dem linken Weich-

...erien kommen, ob
...nicht unterscheiden.
...ir seinen Platz am
...mir liegt ein Teil
...en. Ich sehe deut-
...sich zwischen Bou-
...r der Chaussee an
...ei ausbreiten, sehe
...d den Feuerschein
...ten Batterie. Auch
...französische Ge-
...schützengräben vor
...sind bereits ver-
...Dörfchen Marvoi-
...den die Schützen-
...zen beschossen. Es
...ampf im Scheren-
...e Granate schlägt
...uses, das am lin-
...Ein schwarzes Loch
...nn steigt leichter
...rennt, der Qualm
...den ganzen Dach-
...ate trifft — dies-
... der sich vor dem
...Eine große, dichte,
...us der Erde auf.
...fordert haben —
...itten im Graben.
...stände ein Busch
...lles wie tot. Nur
...ngt an das Ohr,
...örschen keine Be-
...n Schützengräben
...ben in die Keller
...e Granaten strei-
... vor Marvoisin.
... Scherenfernrohr,
... Reste des Kirch-
...erschossenen Häu-
... Kino. Der Blick
...er auf Schützen-
... Dann schaue ich
...brennende Bau-
... Treffer ins Dach
...e Granate in den
...m Dorfe.
...nnert es lebhaf-
...d jagts über un-
...z vor dem Fern-
...soffizier über-
...schon zeigt einen
...voisin an. — —
...den Laufgraben
...ick. Eine kurze
...l der Artillerie,
...unterstand lebt.
...ben nicht Platz
...sch, ein kleiner
... aus Stein, auf
...ßte Decke liegt.
...eral aus. Licht
...Fensterscheibe in
...ecke scheint trotz
... nicht wasser-
...ist aber trotzdem
...en lachen stets.
...zen mit seinen
...t das Herz.

...auplatz ...alizien.

...quartier, 25. Jan.
...nsive der Russen,
...kowina mit star-
...liederlage, die sie
...och bei Jakubeny
...ochen.
...rgen abzielte, ist
...sere Truppen ha-
...d drücken kräftig
...räfte, denen nach
...ge Höhe bei Kir-

...lur in einzelnen
...impfe statt.
...berichterstatter.
...wird verlautbart
...sentlichen Ereig-
...ter Geschützkampf
...nn der von uns
...gtale und bei
...genangriffe wur-
...des Gegners, bei
...vollkommen. Der
... Die Kämpfe der
... den Karpathen

...Generalstabes:
...utnant.
...meldet aus Ung-
... Truppen haben
...posten des Zen-
...enstöße mit den
...n, die sich unter
...deten flüchteten.
...urden nach Ung-
...ilungen, die am
...ngedrungen wa-
... Erfolge eiligst

...cht des Großen
...fer der unteren
...deutende Zusam-
...rktflecken Raza-
...m linken Weich-

...küsten herrschte verhältnismäßige Ruhe, außer in der Gegend von Borzimow und Gumini, wo die Deutschen sich bald durch offene Angriffe, bald mit der Sappe unseren Stellungen zu nähern versuchten. Sie wurden aber durch unsere Truppen aufgehalten und gezwungen, sich unter Verlusten zurückzuziehen. In Galizien, an der Front von Jaslitka, südlich der Eisenbahn Ujogonod—Sambor, nahmen die Oesterreicher am 22. und 23. Januar die Offensive auf, die besonders in der Gegend von Jaslitka heftig war, wo der Feind unsere Stellungen mit Artillerie beschoß und Abteilungen, die mehr als eine Division Infanterie betrugen, mit Unterstützung von Artillerie in Tätigkeit gesetzt wurden. Dennoch fügte unser Feuer dem Feinde große Verluste zu und hielt sein Vorrücken auf. In der Bukowina, an der Grenze bei Waleputna, 20 Werst westlich von Kimpolung, standen unsere Vorposten während des ganzen Tages im Kampfe mit der österreichischen Artillerie.

WTB. **Petersburg**, 25. Jan. General Iwanow, der Oberkommandierende der Südwestarmee, hat die Einverleibung einer polnischen Legion in die aktive Armee angeordnet. Diese Legion soll aus dem Kern der schon kürzlich in Nowo-Alexandrija errichteten gebildet, auf Staatskosten unterhalten, von polnischen Offizieren geführt werden und sogar Artillerie erhalten.

Die Seeschlacht in der Nordsee.

WTB. **Berlin**, 26. Jan. Wie von unterrichteter Stelle mitgeteilt wird, ist entgegen dem Berichte der englischen Admiralität während der Seeschlacht in der Nordsee einer der englischen Schlachtkreuzer tatsächlich untergegangen. Nachdem das Schiff unter dem Feuer der deutschen Geschütze schon stark gelitten hatte und auf der Seite lag, wurde es durch zwei Torpedoschüsse eines deutschen Torpedobootes vollends zum Sinken gebracht. Für diesen Vorgang gibt es auf unserer Seite zahlreiche Zeugen, und zwar nicht nur auf den deutschen Kriegsschiffen, sondern auch von einem der in der Nähe der Kampfstelle befindlichen Luftschiffe wurde das Sinken des englischen Schlachtkreuzers einwandfrei festgestellt. Die englische Admiralität verfolgt bei diesem neuen Ableugnungsversuch dieselbe Methode, wie beim Untergange des englischen Linienschiffes „Audacious" und bei den englischen Verlusten in der Seeschlacht bei den Falklandinseln, wo nachher, wie jetzt festgestellt ist, mehrere englische Schiffe nach Gibraltar ins Dock gebracht wurden. Auch diesmal wird die englische Admiralität den Verlust eines Schlachtkreuzers zugeben müssen, vielleicht auch den Untergang zweier englischer Torpedobootszerstörer. Die Beschädigungen der übrigen englischen Schiffe lassen sich aber allerdings deutscherseits nicht so genau kontrollieren, so viel aber glaubt man annehmen zu dürfen, daß mehrere englische Schiffe Beschädigungen erlitten haben. Man beobachtete z. B. das Umfallen von Masten und die Zerstörung von Schornsteinen, so daß diese Schiffe ohne Zweifel Verluste an Menschenleben zu beklagen haben. Der Kampf spielte sich an zwei Linien in östlicher Kursrichtung ab. Wenn dadurch die englische Admiralität sich veranlaßt sieht, auf ein Zurückweichen der deutschen Streitkräfte zu schließen, so ist das vollkommen falsch. Daß ein Teil der Mannschaft des „Blücher" von den Engländern aufgenommen wurde, ist möglich, da dieses Schiff infolge Maschinenhavarie zurückblieb.

WTB. **Amsterdam**, 26. Jan. **(Drahtbericht.) „Allgemeen Handelsblad meldet aus Ymuiden: Der Kapitän des Fischdampfers „Erica", der sich am Sonntag in der Nähe der Seeschlacht befand, erzählt, daß zwei englische Schiffe getroffen worden seien, eines Mittschiffs, das andere auf Achterdeck.**

* **London**, 25. Jan. Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Admiralität berichtet vom 24. Januar: Heute früh bemerkte ein englisches Geschwader, bestehend aus Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern unter dem Befehl des Vizeadmirals Beatty und einer Flottille von Torpedobootszerstörern unter dem Befehl des Commodore Cyrrwhitt vier deutsche Schlachtkreuzer, mehrere leichte Kreuzer und eine Anzahl Torpedobootszerstörer, die einen westlichen Kurs verfolgten, und sich offenbar nach der englischen Küste begeben wollten. Der Feind kehrte sofort um, als er unsere Schiffe erblickte, wurde aber verfolgt, und um 9 Uhr 30 Min. kamen die Schlachtkreuzer „Lyon", „Tiger", „Prinzeß Royal", „Nem Zealand" und „Indomitable" in ein Gefecht mit den Kreuzern „Derfflinger", „Seydlitz", „Moltke" und „Blücher", der bereits vorher aus der Feuerlinie gekommen war. Zwei andere deutsche Schlachtkreuzer wurden ernstlich beschädigt, konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen und eine Gegend erreichen, wo die Anwesenheit von deutschen Unterseebooten und Minen die weitere Verfolgung unmöglich machten. Kein englisches Schiff ist verloren gegangen. Die Verluste an Menschenleben sind leicht. „Lyon", der die Schlachtlinie anführte, hat nur 11 Verwundete und keinen Toten. Von der Besatzung des Kreuzers „Blücher", die 885 Köpfe stark war, sind 123 Mann gerettet worden.

Der Bericht der englischen Admiralität stimmt in manchen Punkten nicht mit demjenigen des deutschen Admiralstabes überein. Wir wissen, wem wir den Vorzug zu geben haben. Erfreulich ist es, daß von unserm Kreuzer „Blücher" eine Anzahl braver Seeleute gerettet worden ist.

WTB. **London, 26. Jan. (Drahtbericht.) Reuter. 50 Mann der Besatzung des Panzerkreuzers „Blücher", davon 23 verwundet, sind in Leith gelandet worden. Die Verwundeten wurden in Lazaretten untergebracht, die anderen im Schloß Edinburgh.**

See- und Luftkrieg.

* **Köln**, 25. Jan. Gegenüber holländischen Meldungen von einem angeblichen **Bombenanschlag auf Essen**, wobei 400 Kraftwagen vernichtet worden seien, erfährt die Kölnische Zeitung, daß an dem ganzen Bombenanschlag kein wahres Wort ist.

WTB. **Amsterdam**, 25. Jan. „Nieuws van den Dag" melden aus Delfzijl: Aus der Richtung von Borkum wurde längs der ganzen Groninger Küste von 10¾—12¾ Uhr heftiger Kanonendonner gehört. **Besonders heftig war** dieser zwischen 11—12 Uhr. Gegen 12 Uhr passierte ein großer Kreuzer aus der Richtung Emden nach Richtung Borkum. Aus verschiedenen Orten Frieslands wird telegraphiert, daß heute früh von 8—2 Uhr eine heftige Kanonade aus nordöstlicher Richtung gehört wurde.

WTB. **Paris**, 26. Jan. (Drahtbericht.) Zum Schutz der Deputiertenkammer gegen Ueberfälle durch deutsche Flieger wurde angeordnet, daß heute früh während der Sitzungen des Parlaments 6 französische Flieger beständig das Gebäude überfliegen sollen.

WTB. **Paris**, 26. Jan. (Drahtbericht.) Agence Havas meldet: Eine Taube erschien wieder über Dünkirchen und bombardierte die Gasanstalt, ohne jedoch Schaden anzurichten. Sie wurde verfolgt, konnte aber entkommen.

Der Befreiungskrieg des Islam.

BB **Berlin**, 25. Jan. Die „Voss. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Wie aus dem Kaukasus berichtet wird, kämpfen die Türken heldenmütig. Sie leisten den mit großer Uebermacht angreifenden Russen hartnäckigen und erfolgreichen Widerstand. Obwohl die Türken fast überall einem erheblich stärkeren Feind gegenüberstehen, ist die Lage für sie günstig.

WTB **Konstantinopel**, 25. Jan. In einer Besprechung der militärischen Lage im Kaukasus stellt der „Tanin" fest, daß die russischen Communiqués falsch oder übertrieben seien. Der Versuch der Russen, den linken Flügel der türkischen Armee in der Gegend östlich Olty zu umgehen, sei vor der außerordentlichen Tapferkeit der türkischen Truppen gescheitert. Diese hatten den Boden, den sie auf russischem Gebiete besetzten, nicht aufgegeben und hätten nur aus taktischen Gründen einige Punkte ohne irgendwelche Bedeutung verlassen. Die russischen Verluste seit Beginn des Feldzuges seien mehr als doppelt so groß wie die türkischen. Der Gesundheitszustand und die Ordnung in der türkischen Armee seien vorzüglich.

WTB **Konstantinopel**, 25. Jan. Den Blättern zufolge, sind zur Verstärkung der russischen Kaukasus-Armee sibirische Truppen eingetroffen, die die Kälte besser ertragen können.

Kaukasus.

WTB. **Konstantinopel**, 26. Jan. (Drahtbericht.) Der Generalstab teilt mit: Infolge Unwetters kamen die militärischen Operationen im Kaukasus auf beiden Seiten zum Stillstand. Der Feind, den wir auf einem Teil der Front zum Rückzug zwangen, beschäftigt sich mit der Befestigung einer Position, die er behaupten konnte.

WTB. **Berlin, 26. Jan. (Drahtbericht.) Das Berl. Tgbl. meldet aus Rotterdam: Laut Morningpost haben die Russen ihren Marsch auf Erzerum aufgegeben.**

Afghanistan.

* **Hamburg**, 25. Jan. Nach einem Kopenhagener Telegramm der „Hamburger Nachrichten" macht das russische Blatt „Rjetsch" folgende der Bestätigung bedürfende Mitteilung: Nach einer in Petersburg eingetroffenen Meldung, ist auf den Emir von Afghanistan ein Attentat verübt worden. Der Emir wurde getötet, der Thronfolger ist verwundet. Nach einer Meldung soll der Mörder der jüngere Sohn des Emir, nach einer anderen soll er ein Türke sein.

Aufstand in Südafrika.

WTB **Pretoria**, 25. Jan. Das Reuterbureau meldet amtlich: Der Feind hat mit 1200 Mann und 4 Kanonen unter dem Befehl der Kommandanten Kemp und Maritz einen Angriff auf Upington unternommen. Er wurde zurückgeschlagen und ließ 12 Tote, 33 Verwundete und 96 Gefangene zurück. Die Engländer hatten drei Tote und 22 Verwundete.

Beschlagnahme-Verordnung.

WTB. **Berlin, 26. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Der Bundesrat hat gestern eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide, Mehl sowie die Sicherstellung von Fleischvorräten beschlossen. Bis zum 1. Februar tritt die Beschlagnahme der Vorräte an Weizen und Roggen sowie an Weizenmehl, Roggenmehl und Gerstenmehl ein. Zur Durchführung der Beschlagnahme ist Anzeigepflicht vorgesehen. Zur Regelung des Verbrauchs wird eine Reichsermittelungsstelle errichtet. Die Abgabe von Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr ist vom 26. bis 31. Januar verboten. Bezüglich der Fleischvorräte wird den Städten und größeren Landgemeinden die Verpflichtung auferlegt, Vorräte an Dauerwaren zu beschaffen.**

* * *

WTB **Berlin**, 25. Jan. Das Staatsministerium erläßt folgende Bekanntmachung betr. die Beschlagnahme des Brotgetreides:

Durch Beschluß des Bundesrates vom heutigen Tage ist die Beschlagnahme aller Brotgetreide- u. ähnliche Vorräte für das gesamte Reichsgebiet angeordnet worden. Im Privatbesitz verbleiben außer kleineren Mengen unter einem Doppelzentner und außer Saatgut nur solche Vorräte, die in landwirtschaftlichen Betrieben zur Ernährung der in ihnen beschäftigten Personen erforderlich sind. Das gesamte Brotmehl wird auf die Kommunalverbände nach dem Verhältnis der zu versorgenden Bevölkerung verteilt werden. Die Kommunalverbände werden den Verkauf der ihnen überwiesenen Vorräte an ihre zu versorgenden Einwohner so regeln, daß Jedermann eine entsprechende Menge von Brot und Mehl erwerben kann und daß andererseits die Vorräte bis zur nächsten Ernte im Hochsommer ausreichen. In der Ueberganaszeit werden Unregelmäßigkeiten in der Brotversorgung naturgemäß sich nicht ganz vermeiden lassen, sie werden aber bald und sicher überwunden werden. Daß die angeordnete Maßnahme weit tiefer in das Wirtschaftsleben unseres Volkes eingreift, als andere bisher vom Bundesrat während des Krieges getroffene wirtschaftliche Anordnungen, unterliegt keinem Zweifel, ist aber geboten, um eine ausreichende und gleichmäßige Ernährung unseres Volkes mit Brotgetreide bis zum Verdrusch der neuen Ernte sicher zu stellen und ist damit eine staatliche und nationale Lebensnotwendigkeit. Die bisherigen Maßnahmen haben sich nicht als ausreichend erwiesen, einen sparsamen Verbrauch unserer, an sich zwar ausreichenden, aber doch immerhin beschränkten Brotgetreidevorräte zu gewährleisten. Insbesondere haben sie nicht vermocht eine Verfütterung des Brotgetreides zu verhindern. Zur Erreichung des Zieles blieben nur zwei Wege: Entweder eine ganz außerordentliche Erhöhung des Brotgetreidepreises, deren starker Druck den Verbrauch einschränkte und namentlich die Verfütterung ausgeschlossen hätte, oder die Beschlagnahme aller Brotgetreidevorräte und ihre Verteilung an die Kommunalverbände nach dem Maße der zu ernährenden Bevölkerung. Um dem deutschen Volke in der Kriegszeit weiterhin eine Verteuerung des Brotes zu ersparen, haben die Bundesregierungen sich für den zweiten Weg entschlossen. Die getroffene Maßnahme gibt uns die Sicherheit, daß der Plan unserer Feinde Deutschland auszuhungern, vereitelt ist, sie gewährleistet uns eine ausreichende Brotversorgung bis zur neuen Ernte, sie macht uns auch in diesem wirtschaftlichen Kampfe unbesiegbar.

Die unbedingt notwendige, genaue und zuverlässige Ausführung der Bundesratsverordnung wird an die Staats- und Kommunalbehörden, insbesondere auch die mitarbeitenden Organe unserer Selbstverwaltung große Anforderungen stellen. Wir hegen das Vertrauen zu den Behörden aller Verwaltungen und zu den einzelnen Beamten, daß sie sich, auch so weit sie nicht vermöge ihres Amtes zur Mitwirkung berufen sind, mit allen Kräften für die Durchführung der großen Aufgabe einsetzen und der Bevölkerung mit Rat und Tat zur Seite stehen. Der willigen Mitarbeit aller Kreise unseres Volkes und seiner wirtschaftlichen Organisationen sind wir gewiß. Jeder Einzelne wird sich vor Augen halten, daß die gewissenhafteste Befolgung der Anordnung über die Angaben seiner Vorräte, über das unbedingte Unterlassen jeder Verfütterung von Brotgetreide, eine ernste und heilige Pflicht gegen das Vaterland ist, deren Verletzung ihm, ganz abgesehen von der ehrenrührigen Gefängnisstrafe, eine schwere sittliche Schuld aufbürden würde.

Dem gegenüber muß jede Rücksicht auf Lebensgewohnheiten und persönliche Interessen zurückstehen. Der vaterländische Geist und der feste Wille zum Siege, der sich in unserem Volke in dieser gewaltigen Zeit in so erhebender Größe offenbart, geben uns die Gewißheit, daß jeder Mann und jede Frau im engeren und weiteren Vaterlande auch sehr gern und opferfreudig ihre Schuldigkeit tun. Wie unsere todesmutigen Truppen draußen auf der Wahlstatt, so wollen und werden auch wir Daheimgebliebenen zu unserem Teile den großen Kampf um des Reiches Bestand und Ehre siegreich durchhalten.

Berlin, 25. Januar 1915.

Das Staatsministerium:
v. Bethmann-Hollweg; v. Tirpitz; Beseler; v. Breitenbach; Sydow; v. Trott zu Solz; Frhr. v. Schorlemer; Lentze; v. Loebell; Kühn; v. Jagow; Wild von Hohenborn.

Provinzielles.

* **Dortmund**, 25. Jan. Ein starker Erdstoß wurde hier heute abend kurz nach 8 Uhr verspürt. Derselbe hielt etwa zwei Sekunden an und nahm seinen Ausgangspunkt vom Zentrum der Stadt, von wo aus er sich in nördlicher Richtung fortpflanzte. Innerhalb der Stadt, insbesondere im westlichen Stadtteile, stürzten Schornsteine ein und brachen, namentlich bei den älteren Häusern, die Zimmerdecken zusammen. Fenster zersprangen, und viele Türen sprangen durch die Gewalt des Stoßes aus den Schlössern. Nach den bis jetzt eingelaufenen Nachrichten sind Menschenleben dabei nicht zu beklagen gewesen. In verschiedenen Stadtteilen wurde die Erscheinung beobachtet. Der Süden der Stadt blieb davon verschont. Ob es sich hierbei um ein Erdbeben handelt, oder welche andere Ursache den Anlaß zu der Erderschütterung gegeben hat, konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden.

Aus Bocholt u. Umgegend.

* **Bocholt**, den 27. Januar 1915.

:: **Fahnen heraus!** Kaisers Geburtstag ist heute. Es gilt heute in ihm den obersten Kriegsherrn unserer siegreichen Truppen zu ehren und zu feiern. Zu feiern nicht in rauschenden Festen, wie das sonst in Friedenszeiten uns liebgewohnt war, sondern mit dem Ernste der unserer schweren Zeit ansteht. Aber dennoch Fahnen heraus! zum Zeichen unseres Vertrauens zu unserm Kaiser, zum Zeichen unserer Liebe und Verehrung. Möge es unserem Kaiser Wilhelm vergönnt sein, nach glücklicher Beendigung des Weltkrieges noch viele Jahre in Frieden zu regieren zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes. Das walte Gott.

?:? **Einführung.** Gestern wurde der bisherige Kaplan an St. Mauritz zu Münster, Herr Franz Spekelbrink, gebürtig aus Bocholt, feierlich in sein neues Amt als Pfarrer von Keppel (Dekanat Calcar eingeführt. Ad multos annos!

?:? **Die Postschalter** sind am heutigen Kaisers Geburtstag von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. geöffnet. Von da ab bleiben die Schalter geschlossen.

Neueste Telegramme.

Ein kaiserlicher Erlaß.

WTB. **Berlin, 26. Jan. (Eigener Drahtbericht. Amtlich. Folgender allerhöchster Erlaß wird hier mit zur allgemeinen Kenntnis gebracht:**

„Ich will den Angehörigen der im Kampfe für die Verteidigung des Vaterlandes gefallenen Krieger in Anerkennung der von den Verewigten bewiesenen Pflichttreue bis zum Tode und in herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust ein Gedenkblatt nach einem mir vorliegenden Entwurf verleihen. Der Kriegsminister hat das Weitere zu veranlassen.

Großes Hauptquartier, 27. Januar 1915.

gez. Wilhelm I. R.
gez. Wild von Hohenborn."

Von der Seeschlacht in der Nordsee.

WTB. **Amsterdam, 26. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Ein Amsterdamer Blatt meldet von einem Augenzeugen aus Nes bei Ameland: Nachdem man am Sonntag heftigen und langandauernden Kanonendonner in nördlicher Richtung gehört, sah man später 3 Kreuzer und 2 Torpedoboote östlich vorbeifahren. Nachts hörte man Signale und Dampfpfeifen der Küstenwache. Es wird vermutet, daß nicht weit vom Lande ein Kriegsschiff gesunken ist. Von der Küste aus war nichts zu bemerken.**

WTB. **Kopenhagen, 26. Jan. (Eigener Drahtbericht.) „Berlingske Tidende" schreibt: Wenn die englische Presse behauptet, daß die Parteien in dem Seekampf in der Nordsee in der Anzahl der schweren Kanonen gleich gewesen seien, so ist das richtig; aber trotzdem muß festgestellt werden, daß, wenn man die Art der Schiffe berücksichtigt und von Kreuzern und Torpedobooten absieht, die britischen Kräfte erheblich überlegen waren. Deshalb kann man, wenn die letzten Vorgänge in der Nordsee auch von einer gewissen moralischen Wirkung sein mögen, sie doch in keiner Weise als eine Seeschlacht von entscheidender Bedeutung bezeichnen, da kein Teil der eigentlichen Kampfflotte beider Gegner bisher im Feuer gewesen ist.**

Untergang eines englischen Hilfskreuzers.

WTB. **Amsterdam, 26. Jan. (Eigener Drahtbericht.) „Nieuws van den Dag" meldet aus London: Die Admiralität hat gestern bekannt gegeben, daß das bewaffnete Handelsschiff „Viknor", das seit einigen Tagen vermißt wird, als mit Offizieren und Mannschaften untergegangen betrachten muß. Einige Leichen und Wrackstücke wurden an der nordirischen Küste angespült. Man vermutet, daß das Schiff infolge des Sturmes untergegangen oder aus dem Kurs geraten und auf eine deutsche Minen gestoßen ist.**

Pariser Bericht.

WTB. **Paris, 25. Jan. Der amtliche Bericht von 3 Uhr nachmittags lautet: In Belgien sind wir östlich von St. Georges leicht vorgerückt. Auf der übrigen Front fand ein Artilleriekampf statt. Zwischen Lys u. Oise zeitweilig aussetzende Beschießung. Von der Front an der Aisne ist nichts zu melden, außer von Berry au Bac, wo ein feindlicher Gegenangriff gestern früh abgeschlagen wurde. Die umstrittenen Schützengräben blieben also in unseren Händen. In der Champagne zerstörten wir mehrere deutsche Schanzarbeiten und Unterstände. In den Argonnen und im Grurie-Wald wurde sehr lebhaftes Gewehrfeuer durch wirksames Feuer unserer Batterien erwidert. An der Maas wurde die Zerstörung der Brücken von St. Michiel durch unsere Artillerie beendet. In Lothringen bei Embermenil überraschten wir eine bayerische Abteilung und nahmen sie gefangen. In den Vogesen und im Elsaß dichter Nebel.**

Vom Aufstand in Südafrika.

WTB. **Pretoria, 26. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Der Angriff auf Upington war die Folge einer Operation gegen Maritz und Kemp. Im Anfang der Vorwoche schien sich der Feind nordwärts zurückzuziehen, aber er machte nur eine östliche Umgehungsbewegung und setzte seinen Einbruch in das Kapland fort. Er marschierte ostwärts, machte eine schwenkende Bewegung und zog sich südwärts nach Upington, wo er die britischen Truppen unter van de Venter angriff.**

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Jeden Abend ½9 Uhr Bittandacht.
St. Georg. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt abends ½9 Uhr Sakramentsandacht und Bittandacht.
Liebfrauen. Jeden Abend ½9 Uhr ist Bittandacht.
St. Joseph. Jeden Abend 8 Uhr Bittandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsgebetandacht

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming.
Rotationsdruck und Verlag: J. & A. Temming.
Sämtlich in Bocholt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Sonntag morgen 11½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, treusorgenden Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,
den wohlachtbaren Herrn

Ferdinand Schepers

plötzlich und unerwartet infolge Herzlähmung in Wesel, wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel im Alter von 30 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Seine liebe Seele wird der christlichen Fürbitte, besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Ferdinand Schepers
Maria geb. Fastring.

Bocholt, Vardingholt u. Nordfrankreich, den 26. Januar 1915.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Donnerstag morgen 7¾ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, danach die Beerdigung um 9¼ Uhr vom Trauerhause Hochfeld 140/2 aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Krieger-Verein
ehem. Angehöriger des 16. Armeekorps.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben des Kameraden

Ferdinand Schepers
(Offizier von der 2. Komp.)

in Kenntnis zu setzen. Er war uns ein lieber Kamerad und hat an den Bestrebungen des Vereins besonders regen Anteil genommen.

Das hl. Seelenamt findet am Donnerstag, 28. d. M., ¼ vor 8 Uhr in der St. Georgskirche, darauf die Beerdigung vom Sterbehause aus statt.

Antreten der Kameraden zur Beerdigung nach dem Seelenamte bei der Kirche. 79

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Heberollen der von den Mitgliedern der Westfälischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Betriebsjahr 1914 aufzubringenden Beiträge liegen gemäß § 1021 Absatz 2 Satz 1 der Reichsversicherungsordnung vom 23. Januar bis 5. Februar einschließlich zur Einsicht der Beteiligten bei der hiesigen Stadtkasse offen.

Der Auszug aus der Kreisnachweisung kann daselbst ebenfalls während der oben genannten Frist eingesehen werden.

Anholt, den 20. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Föcking.

Reichswolltag in Borken.

Die Sammlung hat ein derartig reiches Ergebnis gehabt, daß die zunächst erforderliche Sichtung der Sachen noch einige Tage in Anspruch nimmt. In Abänderung meines Aufrufs vom vorigen Samstag bitte ich daher diejenigen Frauen und Mädchen der Stadt, die an der weiteren zweckentsprechenden Verarbeitung der Sachen mithelfen, wollen sich

Donnerstag nachmittag 3 Uhr

mit dem notwendigen Arbeitszeug versehen **im Gesellenhaus** einzufinden.

Borken, den 26. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Müller.

Reichswolltag in Borken.

Diejenigen, welche bei der Abholung der Wollsachen versehentlich übergangen worden sind, jedoch noch Sachen zum Abholen bereit stehen haben, werden gebeten, dieselben baldigst am Armenhause abzugeben oder ihren Namen Herrn Goldschmied Weining mitzuteilen, damit das Abholen der Sachen veranlaßt werden kann.

Borken, den 26. Januar 1915.

Der Bürgermeister: Müller.

Bekanntmachung.

Nach der Feststellung des beamteten Tierarztes ist unter dem Rindviehbestande des Landwirts Heinrich Kessels hier, Feldmark 141 die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß über dies genannte Gehöft die Sperre angeordnet worden ist.

Borken, den 28 Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung: Müller.

Zur Besorgung sämtlicher in- u. ausländischer Zeitschriften empfiehlt sich die Buchhandlung von J. & A. Temming, Bocholt.

Ia. Lebertran-Emulsion
Infolge großen und billigen Einkaufs 66
à Flasche nur 99 Pfg.
Braun's Importhaus, Osterstraße 10.

Westfälischer Bankverein Bocholt

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
116 Millionen Mark

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte
zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

Provisionsfreier Scheckverkehr

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

Stahlkammer
mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien

---

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Donnerstag, den 28. Januar d. J., nachmittags 1½ Uhr anfangend,** im Hause des Herrn **Hermann Nienhaus** hier, Hochfeld Nr. 130, folgende Gegenstände:

Tische, Stühle, 1 Ofen, 1 Kochmaschine, Küchengeräte, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Bett mit Bettlade, Ackergeräte usw.

öffentlich und meistbietend auf Kredit versteigern **Posten bis zu 5 Mark müssen gleich bezahlt werden.**

Die Gegenstände sind gebraucht und können 2 Stunden vor der Versteigerung besichtigt werden

Bocholt, den 22. Januar 1915.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.
398

Schrott  wasserdicht

Packleinen-Ersatz

fertigt in Rollen **bis** 155 cm Breite

C. F. Wachendorff
Papierfabrik
Berg.-Gladbach bei Köln

Es ist bewiesen

dass Lebertran-Emulsion besonders nährend und kräftigend wirkt, dass ferner die allgemeine Entwickelung eines jeden Kindes durch Lebertran-Emulsion gefördert wird.

Lebertran-Emulsion
wird gerne genommen und gut vertragen.
Lebertran-Emulsion kostet die Flasche 1.25, 3 Flaschen 3.50 Mk.

Drogerie Bruns
Nordstrasse Nr. 22. Fernsprecher Nr. 192.

Durch gleichzeitigen Einkauf mit ca. 400 Geschäften, bin ich in der Lage, meiner Kundschaft manche Vorteile bieten zu können. 5301

Persil für Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher
Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung
3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Billige Lektüre!

Aus unserem Lesezirkel sind ausgeschaltete Jahrgänge „Zeitschriften"
sehr gut erhalten, billig zu haben.

Fliegende Blätter	Semesterband	1.75 M.
Buch für Alle	28 Hefte nur	3.50 „
Gartenlaube	52 „ „	4.00 „
Deutscher Hausschatz	24 „ „	3.00 „
Sonntagszeitung	52 Hefte	3.50 „
Der Türmer	12 Monatshefte	5.00 „
Ueber Land und Meer	52 Hefte	4.00 „
Universum	52 „	4.50 „
Vom Fels zum Meer	26 „	4.00 „
Velhagen & Klasing	12 Monatshefte	6.00 „
Alte und neue Welt	24 Hefte	3.00 „
Westermanns Monatshefte	12 Monatshefte	6.00 „
Die Woche	52 Hefte nur	3.00 „
Wild und Hund	52 „ „	3.00 „

Leipziger Illustrierte Zeitung.

J. & A. Temming

Ein junges
Mädchen
mit guter Handschrift für leichte schriftliche Arbeiten gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten u. **C. 234** an die Geschäftsstelle.

Ein angehender
Schneider-Geselle
sucht Stellung per sofort. 240
Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche wegen Einberufung meines jetzigen für sofort oder später einen tüchtigen
Ackerknecht.
W. Tebrügge,
389 Hammunkeln

Ein
Arbeiter
für die Rauherei gesucht; gelernter Rauher bevorzugt. 343
Roth & Budenberg.

Tüchtiger
Lagerarbeiter
für die Wieglammer **gesucht.** Derselbe muß auch packen können.
Joh. Schneiders,
Industriestraße. 1332

Krankenwagen
billig bei **P. Roll,** Nordstr. 4.
Telephon 185.

I Für einen gut beanlagten Knaben zu Ostern Stelle als
Lehrling
auf einem Kontor gesucht.
Offerten unter **E. R. 337** durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein
Lagerarbeiter
gesucht. 338
J. Beckmann Nachfolger.

Hiesige Spinnerei sucht einen
Postbeten.
Offerten unter **C. 345** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein
Ladenlokal
per 1. April zu vermieten. 330
Neustraße 10.

Eine bessere 110
Unterwohnung
auf sofort oder später zu vermieten. Näheres 1 9
Hermannstraße 1b.

Mehrere 5 8
Arbeiterwohnungen
sofort oder später zu vermieten.
Näheres **H. Philipps.**

I. Etage
zum 1. April 1915 wegen Versetzung nach auswärts zu vermieten.
Westend 665/3.

Kath. Arbeiterverein St. Paulus.

†

Unser Mitglied
Ferdinand Schepers
ist gestorben. Die Seelenmesse ist am Donnerstag 7¾ Uhr in St. Georg, die Beerdigung um 9¼ Uhr vom Sterbehause Hochfeld 14 /2 aus.

Der Vorstand.

Hiesige Weberei
mit vorzügl. Maschinen möchte Ware, am liebsten doppeltbreite, in Lohn rauhen und filzen.
Tadellose Ausführung wird zugesichert. 340
Anfragen unter **„Rauhen"** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wo können zwei Herren an gutem bürgerlichem
Mittagstisch
teilnehmen? Offerten u. **B. R** an die Geschäftsstelle erbeten.

Eine hochtragende

Kuh
zu verkaufen
Wilhelm Schmeing,
Feldmark Sachsenstr. 296.



Am Donnerstag sind wieder **Rücken, Rippen usw.** zu haben. 243
Heinr. Heselhaus, 23
Herzog r 743.

Ein schöner 240

Rassehund (Boxer),
½ Jahr alt, Stammbaum vorhanden, preiswert abzugeben.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein großer, schwarzer

Hund
(Brust weiß) **entlaufen.** 237
Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält gute Belohnung. 237
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zwei 20-Mark-Scheine
von der Kaiserstraße bis zur Kaiser Wilhelmstraße verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.
Abzugeben in der Geschäftsstelle d. Bl. 342

Von der Neustraße bis zur Kreuzstraße ein 244
Portemonnaie
mit Inhalt verloren.
Näheres in der Geschäftsstelle

Ein
Portemonnaie
gefunden. 241
Näheres in der Geschäftsstelle